Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 61 (1978)
Heft: 7

Artikel: Besessenheitsphänomen
Autor: Radkau, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-414398

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

üben? Zugegeben werden muss, dass kühle Nächte und Mondschein stets zusammen auftreten. Der Mond ist dabei aber nur unbeteiligter Zuschauer. Der ausschlaggebende Faktor ist die das Firmament einhüllende Wolkenschicht. Sie verhüllt uns sein bleiches Antlitz und hält die von der Erde gespeicherte Wärme zurück. Fehlt die wärmende Wolkendecke, so strahlt der Erdball seine Wärme in den kalten Weltenraum und der Mond zeigt zugleich sein breites, unbeteiligtes Grinsen.

Nachdem diese Erkenntnisse gesammelt waren, entschieden sich die Kursusteilnehmer dafür, die Sterne ihre unbeeinflussbare und unbeteiligte Bahn ruhig ziehen zu lassen und die eigenen Interessen und Vorhaben unabhängig von Sternenlauf und Sternendeuterei selbstbewusst durchzusetzen.

K. T. Neumann

Anmerkungen

1) dtv Lexikon, Deutscher Taschenbuch Verlag, Band 9, Seite 64
2) dtv Lexikon, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1968, Band 1, Seite 231
3) Econ Verlag Düsseldorf, 1973 (Das englische Original ist 1970 in London erschienen.)
4) Parker «Die Astrologie ohne Geheimnis», Econ Verlag Düsseldorf, Seite 27
5) Ebenda Seite 54/55
6) Ebenda Seite 57
7) Ebenda Seite 58
8) Ebenda Seite 79
9) Ebenda Seite 98
10) Ebenda Seite 133
11) Ebenda Seite 145
12) Ebenda Seite 151
13) Ebenda Seite 153
14) Stern Nr. 14, 1978, Seite 157

Besessenheitsphänomen

In der Medizin als «Zwangsvorstellungen, Epilepsie oder Schizophrenie» bezeichnet. Aber — was steckt dahinter?

Hypnose verdeutlicht das: Der Suggerierte wird abhängig von seinem Hypnotiseur. Dieser braucht aber nicht immer ein wohlmeinender Psychiater oder geldgieriger Jahrmarktscharlatan zu sein. Meist sind es arglose Lehrer, Priester oder Eltern, die ihren Zöglingen Vorstellungen aufoktryieren, die uralten Sagen entnommen sind: So hat auch das bei seinen Uranfängen in Palästina eingebettete Christentum die heidnischen Traditionen von Babylon und Aegypten, — letztlich auch von Persien her — unbewusst übernommen. Solange man keine Naturgesetze kannte, führte man die Ursachen von Krankheiten, Katastrophen und anderen Zufällen auf Dämonen zurück, deren oberster Luzifer war. Heute aber, wo man die Ursachen solcher Leiden kennt, ist es nichts weiter als verantwortungsloses Ablenken eigener Schuld auf künstlich aufgebaute «Personen», die man haftbar macht für das, was man selbst verursachte: Deshalb ist jeder Glaube an Dämonen oder böse Geister dieser Art (parapsychische Phänomene sind wieder anders zu interpretieren!) nicht nur überholt, sondern auch sittenwidrig: Man soll eigene Schuld bekennen oder einsehen, welche Naturkräfte das Unheil verschuldeten, damit man sie abstellen kann.

«Statt den Teufel auszutreiben, lieber die Angst vor ihm gar nicht erst eintreiben», wie eine deutsche Zeitung kürzlich schrieb.

Auch Theologieprofessoren wussten längst um die historische Herkunft solcher «Ueberirdischen»: So zum Beispiel Hans Conzelmann im «Arbeitsbuch zum Neuen Testament», Tübingen 1975, Verlag Mohr, Seite 48, oder Johannes Steinbeck in «Mythus und Wahrheit», Reinhardt Verlag 1954, Seiten 17—21. Es fällt auf, dass keine Presseveröffentlichung bisher diese Aeusserungen ordentlicher Theologieprofessoren unserer Universitäten brachte!

Gewiss sind diese eigenartigen Zwangsvorstellungen von Geist und Seele nicht geklärt, — abgesehen von der Milieusuggestion des betreffenden Zeitalters oder seiner bewusst arbeitenden Funktionäre. Man erkennt das daraus, dass jeder derart Erkrankte immer die Vorurteile seiner Umwelt übernimmt: In evangelischen Ländern sind es «Hexen» und im katholischen Raum «vom Teufel Besessene» und in fremden Kulten «Dämonen». Manchmal sollen auch «Tote» mitwirken. Meist aber ist die Kirche als verantwortlicher Suggesteur festzustellen. Statt also «Exorzismus» zu treiben, sollte man lieber altheidnische Traditionen, die sich in die Evangelien eingeschlichen haben, bekämpfen!

Wieweit der Extremfall gehen kann, zeigt der Prozess in Aschaffenburg (April 1978), wo die Hysterische sogar ihre Gesichtszüge zur Fratze entstellt, ihre Sprache gossenhafte Ausdrücke übernimmt, ihre feinen Hände zu «Pranken» wurden (infolge Muskelkontraktionen) und sie selber sich den «Sühnetod» wünscht, um für die Sünden abtrünniger Priester, von Abtreibern und Drogensüchtigen zu büssen. Das aber ist die echt heidnische Vorstellung aus der Antike vom «Stellvertretertod» (Man denke an Schillers Gedicht: «Die Kraniche des Ibykus»), den Paulus dem Jesus nachträglich andichtete und der seitdem die abendländische Geschichte beherrscht.

Also übe man sich im logisch-empirisch nachprüfbaren Denken, statt unkritisch die Ideen der dafür bezahlten Amtsträger zu übernehmen!

Der Nazismus sollte uns ein ewiges Mahnmal für Massenhysterie bleiben. Die sich hieraus ergebenden Folgerungen aber gehen weiter: Könnten nicht auch die sich «von Gott begnadet» Fühlenden und dabei doch nur längst bekannte, nun aber widerspruchsvolle und unklare Gesetze Verkündenden genauso psychisch krank sein? Diese erhöhen sich selbst zu Gottesverkündern oder Gottessöhnen (seit Moses bis zur heutigen Moonsekte!) und — fabrizieren uns nur Verworrenes als «erhaben» vor. Sie fühlen sich (soweit sie nicht bewusste Betrüger und Ausbeuter sind), genauso von einer «Fremdsönlichkeit besessen», wie alle diejenigen, die plötzlich zwanghaft schreiben oder malen müssen und dabei auch nichts anderes produzieren, was nicht schon vorher im Expressionismus oder anderweitig ähnlich erfolgte und daher gewiss weder «transzendent» noch «überirdisch» rückführbar wäre. Da diese «himmlischen und höllischen Wesenheiten» aber meist durch Psychopharmaka, also rein chemische Mittel, sich unterdrücken lassen, offenbaren sie selber ihre allzu menschliche Herkunft.— Warum aber sind es immer Frauen, die «vom Satan» und Männer, die

«von Gott» sind? Steckt nicht auch hierin die Jahrtausende alte Verachtung der Frau und die Vergöttlichung des Mannes, die ebenfalls aus orientalischen Nomadenvölkern stammt? — Auch das biblische «Pfingstwunder» gehört hierher, wo die Jünger Jesu plötzlich «in fremden Zungen» redeten. Wenn Männern solches passiert, sind sie nie vom «Leibhaftigen», sondern immer von etwas «Höherem» inspiriert, während die Frau nur selten den Status einer «Heiligen» übernahm. — Auch die malaiischen und indischen «Amokläufer» gehören hierher. — Bei den sogenannten «Erweckungen» erfolgte ebenfalls «Persönlichkeitswechsel», indem eine angeblich fremde «Spaltperson» von der eigenen Psyche Besitz ergreift, wie z. B. beim Paulus in Damaskus. Dabei ist es oft das eigene Unbewusste, das aus längst Verdrängtem schöpft, um sich einem «Höheren» oder «Tieferen» ausgeliefert zu fühlen. — Hoffen wir, dass die Psychiater in diese vielschichtig schillernden Probleme das Licht hineinbringen, was uns in der physischen Welt längst so überreichlich zugute kam.

Hans Radkau

Dreissig Jahre Israel

Der britische Staatsmann Lord Samuel sagte einmal über seine Glaubensgenossen: «Ihrer Natur nach sind die Juden genau dieselben Menschen wie alle anderen, bloss mit mehr von deren positiven und negativen Eigenschaften.»
Sollte dies wirklich genug sein, sie als besondere Abart zu erhalten?
Während des Krieges stand auf den Fenstern aller englischen Verkehrsmittel: «Ist Ihre Reise wirklich notwendig?» Ganz ebenso frage ich mich: Sind Juden wirklich notwendig? Die europäischen Juden sind dieselben Europäer wie die übrigen Europäer, nur dass sie mehr als alle anderen ihre altorientalischen Traditionen hervorkehren und sich dann wundern, wenn sie von der Welt, die in ihrer Zeit vorgeschritten ist, als fremdartige Sonderlinge behandelt werden. Alle Religionen fussen auf vorzeitlichen Vorstellungen, die der Katholiken stammen aus der Eisen-, die der Juden aber aus der Bronzezeit. Sie als etwas Besonderes zu verewigen, ist, glaube ich, nicht nur reaktionär, sondern geradezu lächerlich. Zumindest gehört es nicht in die sogen. «Galuth», d. h. die Gemeinschaft von Juden ausserhalb Israels; wenn sie sich als Besonderheit betrachten, dann müssen sie dorthin auswandern, wo sich eine wirkliche neue Nation bildet.

Der Prolog ist beendet

In «Le Monde» vom 14./15. Mai d. J. schreibt Nahum Goldmann — bis 1977 Präsident des Zionistischen Weltkongresses — dass Zionismus noch notwendig wäre, die «Galuth» zu überzeugen nach Israel zu kommen, wo bloss 18% der Juden zu leben wünschen. Theodor Herzl, der Begründer, war kein frommer Jude, er war ein Assimilant, der aber glaubte, wenn es einen Staat der Juden gäbe, würde man sie nicht mehr länger als Freiwild behandeln können. In dieser Hinsicht hat Israel Wunder erreicht, es hat gezeigt, dass die Juden etwas mehr leisten können, als bloss Händler, Geschäftsleute und kleine Handwerker zu sein; dass sie nicht feige sind, sondern eine Armee aufgestellt haben, die bewundert und gefürchtet wird.
Aber Herzl hatte in Adad Haams einen Gegner, der erklärte, Religion allein wäre kein langwährender Kitt, ein jüdischer Staat müsse auch inspirieren und ein «geistiges Ideal» aufstellen; und in dieser Hinsicht hat Israel versagt. Es hat die Idealisten der Pionierzeit, die Kibbuzzim und die enttäuscht, die keine Lust verspüren, nach Israel auszuwandern — es sei denn, es bleibt ihnen — wie den russischen Dissidenten — keine andere Wahl. Die Zusammenarbeit arabischen Geistes mit jüdischer Initiative könnte noch grössere Wunder vollbringen und solange diese friedliche Einigung nicht erreicht wird, bleibt Israel ein unvollendeter Prolog; denn erst dann kann die wirkliche Geschichte des neuen Landes beginnen.
Niemand kann beweisen, dass das Alte Testament ein Geschichtsbuch ist und dass die heutigen Juden — nach allen Verfolgungen, Religionsübertritten usw. — wirklich Nachfolger der alten Hebräer sind; und selbst wenn jemand das beweisen könnte (was unmöglich ist), hätten die Nationalisten kein Recht, das Westjordanland als ihre ehemalige Heimat zu fordern, denn mit demselben Argument müssten die heutigen Sachsen nach Nordwestdeutschland übersiedeln und alle weissen Amerikaner müssten ihre Gebiete den Indianern zurückerstatten.

In der gleichen Nummer von «Le Monde» schreibt Amnon Kapeliouk, dass sich nach 30 Jahren der Judenstaat noch immer nicht seiner gewählten Umgebung hat einordnen wollen, weil sein grosser Staatsmann, Ben-Gurion, ein Kompromissler war, der die Religiösen mitbeibehalten wollte. «Israel» — schreibt er — «ist eines der sonderbaren Länder, die keine Konstitution haben. . . . An dessen Stelle herrschen die religiösen Vorschriften . . . Es gibt aber auch keine genaue Definition, inwieweit Religion und Staat zueinander stehen.» Die Religiösen üben eine Art Konkordat aus und schreiben dem Staat vor, was zu geschehen hat, denn von seiner Geburt an steht jeder Bürger unter jüdisch-religiösen Vorschriften. «Die religiösen Gerichte der verschiedenen Konfessionen (jüdisch, islamisch, Drusen usw.) sind souverain. Sie bestimmen die Vorschriften für Heirat, Scheidung, Nachfolge usw.» und wer nicht von einer jüdischen Mutter herstammt, ist rechtlos, weil er nicht als Jude anerkannt wird. «Die Eroberung von Cisjordanien hat Platz gemacht dem **Mystizismus,** dies wäre «Judäa» und «Samaria», das «Land unserer Väter», was zum Nutzen der politischen Reaktion und der religiösen Kreise ausgewertet wird.»
«Der wachsende Einfluss des rabbinischen Rechts («Halacha») in den verschiedenen Zweigen des Lebens in Israel führt zu einer schweren Belastung («grave malaise») zwischen dem jüdischen Staat und den Juden der Diaspora, die in ihrer Mehrzahl nicht orthodox sind. Auch die Führer der zionistischen Bewegung, Israels Begründer, waren weltliche Menschen» und Ben-Gurion betrachtete nur jene, die nach Zion auswandern, als Zionisten. Aber er war noch ein Pragmatiker, und als die Orthodoxen sich darüber aufregten, dass manche Israelis begonnen hatten, Schweine zu züchten und Schinken zu verkaufen, wies er darauf hin, es gäbe heute keine Schweine, wenn nicht Noah auch sie in der Arche gerettet hätte.